

Nr. 4 Juli-August 2022

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

Wenn der Himmel auf die Erde kommt



„Wie es in den Tagen Noahs war“

Biblische Lösungen für Stress • Christus der König

Von der Redaktion

Werden Seltene Erden seltener für die USA?

Mit dem Beitrag „Die USA und die Volksrepublik China: Zum Krieg bestimmt?“ in der vorletzten Ausgabe unserer Zeitschrift (Nummer 2, März-April 2022) machten wir unsere Leser auf einen möglichen Konflikt zwischen der Volksrepublik China und den USA aufmerksam. Dabei ging es um das erklärte Ziel Pekings, die ihrer Meinung nach abtrünnige Provinz Taiwan wieder einzuverleiben. Amerikas Unterstützung Taiwans birgt das Potenzial einer interkontinentalen militärischen Auseinandersetzung.

Weniger offensichtlich ist die Brisanz der Abhängigkeit der USA von der Volksrepublik China bei der Beschaffung von Seltenen Erden, den besonderen Metallen, die vielerorts auf der Erde in kleinen Mengen vorkommen und deren Gewinnung deshalb nur mit großem Aufwand und oft mit einer Belastung der Umwelt verknüpft ist. Zu den Seltenen Erden werden siebzehn Metalle gezählt, die für die moderne Elektronik wichtig sind und beispielsweise in Smartphones, Notebooks, LED-Leuchten, Elektromotoren und vielem anderen mehr eingesetzt werden.

Seltene Erden werden aber nicht nur in Konsumgütern verwendet, sie sind mittlerweile weltweit für die Herstellung und den Betrieb hoch technisierter Waffen unerlässlich geworden. Die elektronische Steuerung von Panzern, Raketensystemen und Flugzeugen ist heute ohne ihren Einsatz nicht möglich. Als Beispiel dienen die ca. 417 kg Seltene Erden, die in jedem amerikanischen „F-35“-Düsenjäger verbaut werden.

Die Volksrepublik China nimmt eine dominante Marktposition bei Seltenen Erden ein. Zurzeit liegen ca. 80 Prozent des Weltmarktes für diese Metalle in chinesischer Hand. Dazu gehören nicht nur die aufwendige Gewinnung der Seltenen Erden, sondern auch deren Veredelung. Zur Beherrschung des Weltmarktes diente bislang auch die Preispolitik Chinas bei Seltenen Erden. Bei Versuchen anderer Länder, selbst in das Geschäft einzusteigen, reduzierten die Chinesen den Preis ihrer Seltenen Erden und machten damit Gewinnungsversuche anderswo unrentabel.

In den USA werden Seltene Erden nur noch an einer Stelle gefördert. Da es dort jedoch keine Veredelungsstätten mehr gibt, müssen die gewonnenen Erden zur Veredelung nach China exportiert und dann wieder importiert werden. Diese Abhängigkeit der USA von China bereitet Verteidigungsexperten und Politikern Sorge. Ein Untersuchungsausschuss des US-Repräsentantenhauses regte kürzlich die erneute inländische Produktion Seltener Erden und das Anlegen ausreichender Vorräte an, um den militärischen Bedarf im Notfall abzudecken.

Die Reaktion Chinas ließ nicht lange auf sich warten. In einer Stellungnahme der kommunistischen Partei nahestehenden Zeitung *Global Times* wurde der Vorschlag „zur Distanzierung von China auf relevanten Gebieten“ vor dem „Risiko des Krieges“ als „gefährliches Signal“ bezeichnet. Doch bleiben die USA für die Beschaffung von Seltenen Erden bei ihrer derzeitigen einhundertprozentigen Abhängigkeit von China, sind sie hinsichtlich ihrer Verteidigungsfähigkeit nicht souverän, sondern auf das Wohlwollen Chinas angewiesen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind dabei, ihre Stellung als Supermacht auf der Weltbühne zu verlieren. Überrascht Sie das? Dann empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JULI-AUGUST 2022

JAHRGANG 26, Nr. 4

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** GUTE Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Tom Robinson, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seigliè,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff

© 2022 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Wenn der Himmel auf die Erde kommt

Heute bereitet Gott ein Volk vor, das Jesus Christus zur Seite stehen soll, wenn er die Reiche dieser Welt ersetzt. Diejenigen, die heute berufen sind, werden beim Tod nicht in den Himmel kommen. Stattdessen werden sie bei der Wiederkunft Jesu Christi wieder zum Leben erweckt und als „Könige und Priester“ (Offenbarung 5,10) Teil seiner Regierungsmannschaft im Reich Gottes sein. Nutzen Sie die Zeit jetzt, um sich auf Ihre zukünftige Aufgabe vorzubereiten? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

„Wie es in den Tagen Noahs war“

Laut Jesu Prophezeiung auf dem Ölberg in Matthäus 24 soll die Zeit vor seiner Wiederkunft der Zeit Noahs ähneln. Inwiefern ähnelt unsere Kultur heute der Zeit vor der Sintflut? Was wäre, wenn Gottes Strafgericht wieder nahe bevorstünde, mit großen Auswirkungen auf Ihr Leben? Wären Sie darauf vorbereitet? 8



Seite 8

Biblische Lösungen für Stress

Sind Sie wie viele andere Menschen auch vom Stress geplagt? Stress kann uns in einer Krise unerträglich vorkommen. Aber auch der Alltagsstress kann seinen Tribut fordern. Angesichts der Auswirkungen, die Stress auf unser Leben haben kann, ist es wichtig, eine biblische Perspektive zu haben, um damit besser fertig zu werden. 11



Seite 11

Christus der König

Das Reich Gottes war das Thema, das in den Gesprächen, die Jesus Christus mit den Menschen seiner Zeit führte, am häufigsten vorkam. Jesus lebte für seine Botschaft vom Reich Gottes. Aber nachdem er sich als König dieses kommenden Reiches offenbart hatte, musste er auch dafür sterben. 14



Seite 14



Wenn der Himmel auf die Erde kommt

Wer heute berufen ist, wird Teil der Regierungsmannschaft Jesu im Reich Gottes sein. Nutzen Sie die Zeit jetzt, um sich auf Ihre zukünftige Aufgabe vorzubereiten?

Von Darris McNeely

Die Menschenmengen um Jesus schwirrten vor Aufregung. Seit Tagen sprachen diejenigen, die ihm nach Jerusalem folgten, voller Aufregung und Vorfreude über das, was noch geschehen könnte. Sie dachten, die Errichtung des Reiches Gottes stünde unmittelbar bevor, denn Jesu Lehre über das Reich Gottes hatte sich verbreitet.

Als die Pharisäer ihn danach fragten, schien seine Antwort darauf hinzudeuten, dass das Reich nahe war, sogar unter ihnen. Seine Aussage, dass die Umstände in der Gesellschaft denen der Zeit Noahs ähneln würden, ließ manche annehmen, dass ihre Generation das Errichten dieses Reichs erleben würde. Ähnelten die Umstände jener Zeit nicht denen der Zeit Noahs?

Jesu Wunder und seine Botschaft schienen die Prophezeiungen über die Herrschaft des Messias widerzuspiegeln. Obwohl er seinen Tod und seine Auferstehung voraussagte, wie es die Propheten des Alten Testaments verkündet hatten, begriffen die Menschen nicht, was er sagte. Nicht einmal seine eigenen Jünger begriffen es.

Nur wenige Tage vor seinem Tod erzählte Christus eines seiner eindrucksvollsten Gleichnisse. Es enthielt eine Botschaft, die den wahren Sinn der Berufung seiner Jünger vermitteln sollte. Ihr Leben diene der Vorbereitung auf die Herrschaft im Reich Christi. Aber wieder verstanden seine Jünger nicht, was er sagte.

Die Botschaft Christi in diesem Gleichnis, dem Gleichnis der anvertrauten Pfunde, gilt auch uns heute. Die Botschaft lautet im Wesentlichen wie folgt: Das Reich Gottes kommt eines Tages auf die Erde, und Sie haben jetzt, in diesem Leben, die Gelegenheit, sich darauf vorzubereiten und dabei zu sein, wenn Christus dieses Reich hier errichtet.

Man kann es auch anders ausdrücken: Der „Himmel“ – die Herrschaft Gottes in seinem Reich – wird auf die Erde kommen. Wenn Sie sterben, werden Sie nicht im Himmel leben. Stattdessen wird Gott den Himmel auf die Erde bringen! Und Ihr Leben heute ist als eine Zeit gedacht, in der Sie sich darauf vorbereiten, mit Christus als Miterbe in seinem kommenden Reich zu regieren!

Wir befassen uns etwas später im Detail mit dem Gleichnis der anvertrauten Pfunde.

Zwei Zukunftsperspektiven und die wirkliche Zukunft

Zwei Ansichten über unsere Welt und den Fortbestand der menschlichen Existenz beherrschen das heutige Denken.

Eine Perspektive ist eher materieller Natur und sucht das Heil durch naturwissenschaftliche Forschung bzw. Errungenschaften und staatliche Eingriffe zum Schutz der Ökosysteme. Man meint, dass die moderne Lebensweise der Menschen die Umwelt unserer Erde so stark verändert, dass das Leben auf unserem Planeten beendet oder zumindest stark beeinträchtigt werden könnte.

Einige behaupten sogar, dass der anthropogene (vom Menschen verursachte) Klimawandel die Erde innerhalb von zehn bis zwölf Jahren unbewohnbar machen könnte. Ideen wie die Kolonisierung des Mondes oder des Mars wurden als Mittel zur Rettung der Menschheit vorgebracht. Das ist eine düstere Zukunftsperspektive, die aber durch die Mainstream-Medien und Bildungseinrichtungen in aufrichtiger Absicht verbreitet wird.

Die andere Perspektive ist der typische religiöse Glaube an die Erlösung des Menschen durch ein „körperloses Leben“ nach dem Tod. Diese weitverbreitete Vorstellung von den Seelen der



4,16-17). (Um mehr hierüber zu erfahren, bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre *Himmel und Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?*.)

Der Prophet Sacharja sagte damals voraus: „Und seine Füße [JHWH, Vers 3, d. h. der wiederkehrende Jesus Christus] werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg, der vor Jerusalem liegt nach Osten hin“ (Sacharja 14,4). Jesus wird in Begleitung seiner auferstandenen Nachfolger auf die Erde zurückkehren und Jerusalem wird das Zentrum seiner Herrschaft werden. Menschen aller Nationen werden dorthin kommen, um Gottes Gesetz und Lebensweise zu lernen.

Offenbarung 20, Verse 4 und 6 fassen zusammen, was auf die Menschheit und die Erde zukommt, wenn Jesus in großer Macht und Herrlichkeit zurückkehrt:

„Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen [das physische Leben] derer, die [als Märtyrer] enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier [ein tyrannisches System der Endzeit und seinen Führer] und sein Bild [eine religiöse Hierarchie nach dem Vorbild des Tiers] und die sein Zeichen [Merkmal der Annahme der Autorität des Tiers] nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand [d. h. in ihrer Treue und Praxis]; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre . . .

Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod [endgültige Auslöschung des Lebens] keine Macht; sondern sie werden

Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“

Aus diesen Versen – und es gibt noch viele weitere, die hinzugefügt werden könnten, die weitere Einzelheiten aus der Schrift offenbaren – schließen wir, dass die Erde der Ort sein wird, wo Christus mit seinen auferstandenen und verwandelten Nachfolgern wohnen wird.

Mit ihnen wird er eine Zeit der Wiederherstellung und Erfrischung der Erde einleiten, die von den Propheten Gottes lange vorhergesagt wurde (siehe Apostelgeschichte 3,19-21).

Fazit: Sie werden beim Tod weder in den Himmel kommen noch in ein ewig brennendes Höllenfeuer. Und Sie brauchen nicht zu befürchten, dass die Menschheit durch selbst verursachte Umweltschäden ausgelöscht wird. Doch wie wir bereits an anderer Stelle geschrieben haben, ist es wahr, dass die Menschen der Umwelt großen Schaden zugefügt haben und weiterhin zufügen werden (Offenbarung 11,18). Katastrophale Umwälzungen als Gericht über die Sünden der Menschen und als Ansporn zur Umkehr werden den Planeten verwüsten. Aber dies wird nicht das Ende der Menschheit zur Folge haben.

Anstatt dass alles zu Ende geht oder dass die Menschen von einer verwüsteten Erde entrückt werden, um im Himmel weiterzuleben, wird Christus den „Himmel“ auf die Erde bringen.

Diese Zeit der Vorbereitung nutzen

Heute bereitet Gott ein Volk vor, das Jesus Christus zur Seite stehen soll, wenn er die Reiche dieser Welt ersetzt und sein Reich einrichtet. Das ist es, worauf Jesus seine Jünger in den Tagen vor seinem Tod hinwies, womit er ihnen (und uns!) den wahren Zweck für unser gegenwärtiges Leben auf der Erde einschärfte. Lassen Sie uns darüber nachdenken, was er gesagt hat.

Die Massen, die Jesus in der Zeit kurz vor seinem Tod nach Jerusalem folgten, dachten, das Reich Gottes würde sofort erscheinen. Um diesen falschen Eindruck zu korrigieren, sprach er ein Gleichnis, das zeigte, dass sie eine Zeit der Vorbereitung vor sich hatten. Heute lehrt uns dieses Gleichnis dasselbe. Wir befinden uns in einer Zeit der Vorbereitung auf die Herrschaft mit Christus in seinem Reich. Das ist der wahre Lebenszweck der heute Berufenen, wenn wir unsere Berufung annehmen.

In Jesu Gleichnis in Lukas 19 „zog ein Fürst in ein fernes Land, um ein Königtum zu erlangen und dann zurückzukommen“ (Vers 12). Der Edelmann stellt Christus dar und das ferne Land ist der Himmel, in den er 40 Tage nach seiner Auferstehung aufgefahren ist. Erst nach vielen Jahrhunderten wird Jesus „ein Königtum erlangen“, indem sein himmlischer Vater ihm die Macht und Autorität zur Herrschaft verleihen wird.

Beachten Sie, dass der scheidende Fürst andere mit bestimmten Aufgaben betraut hat. „Der ließ zehn seiner Knechte rufen und gab ihnen zehn Pfund [jedes Pfund hatte einen Wert von etwa drei Monatslöhnen] und sprach zu ihnen: Handelnd damit, bis ich ►

Menschen, die in den Himmel entschweben, um dort die Ewigkeit mit Gott zu verbringen, hat so gut wie keine Bedeutung für die fortdauernde Existenz des Menschen auf der Erde.

Viele gläubige Menschen meinen fälschlicherweise, dass diese Zukunft eine biblische Lehre ist. Die allermeisten von ihnen

Die Menschen werden nicht von einer verwüsteten Erde in den Himmel entrückt werden. Stattdessen wird Christus den „Himmel“ auf die Erde bringen!

haben sie jedoch nie wirklich anhand der Heiligen Schrift überprüft.

Tatsache ist, dass die allgemeine Lehre des abgewandelten Christentums unserer Zeit, wonach man beim Tod auf ewig entweder in den Himmel oder in die Hölle kommt, nicht in der Bibel zu finden ist. Die Bibel zeigt hingegen, dass der Tod ein „Schlaf“ ohne Bewusstsein ist, aus dem man durch eine Auferstehung „erweckt“ wird.

Bei der Wiederkunft Christi werden „die Toten in Christus“ auferstehen, um ihn in der Luft zu treffen und dann immer bei ihm auf der Erde zu sein (1. Thessalonicher



wiederkomme! Seine Bürger aber waren ihm Feind und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und ließen sagen: Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche“ (Lukas 19,13-14).

Christus sagte dies nur wenige Tage vor seiner Kreuzigung. Die Mehrheit seiner jüdischen Landsleute hatte seine Botschaft und ihn als Messias abgelehnt. All dies entsprach dem, was die Propheten vorausgesagt hatten.

Als Nächstes geht es in dem Gleichnis um den zurückgekehrten Fürsten, der von seinen Knechten Rechenschaft fordert:

„Und es begab sich, als er wiederkam, nachdem er das Königtum erlangt hatte, da ließ er die Knechte rufen, denen er das Geld gegeben hatte, um zu erfahren, was ein jeder erhandelt hätte. Da trat der erste herzu und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund eingebracht. Und er sprach zu ihm: Recht so, du tüchtiger Knecht; weil du im Geringsten treu gewesen bist, sollst du Macht haben über zehn Städte“ (Lukas 19,15-17).

Durch die Symbolik dieses Gleichnisses über die Verwaltung einer anvertrauten Geldsumme erklärt Jesus, dass er von seinen Nachfolgern die Mehrung der ihnen anvertrauten Gaben geistlicher Erkenntnis und Fähigkeiten erwartet. In dem Gleichnis werden sie durch Geld versinnbildlicht. Der erste Knecht setzte das, was ihm anvertraut wurde, weise ein und mehrte es um das Zehnfache.

Nun legt der nächste Knecht Rechenschaft über das ab, was ihm gegeben wurde: „Der zweite kam auch und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund erbracht. Zu dem sprach er auch: Und du sollst über fünf Städte sein“ (Lukas 19,18-19).

Beide Knechte taten, was ihnen aufgetragen wurde. Sie konnten dem zurückgekehrten Fürsten einen satten Gewinn präsentieren. Dafür wurden sie entsprechend belohnt. Ihre Belohnung war die Herrschaft über Städte und Menschen, in Übereinstimmung mit dem, was in der Offenbarung gesagt wird – dass die Nachfolger Christi zu „Königen und Priestern“ gemacht werden und mit Christus regieren sollen (Offenbarung 5,10).

Was kommt also auf die Erde, wenn der Himmel auf die Erde kommt? Die Antwort lautet: Gottes Regierung, d. h. sein Reich.

Wenn wir über das Reich Gottes auf Erden reden oder sagen, dass der Himmel auf die Erde kommt, geht es um etwas Reales. Das heißt, es handelt sich nicht lediglich um eine gedankliche Allegorie oder ein symbolisches Konzept. Es kommt ein wirkliches, die ganze Welt beherrschendes Reich – eine Regierung, die Gott dazu benutzen wird, um alle Nationen sein Gesetz und seinen Lebensweg zu lehren.

In einer Vision sah der Prophet Daniel, wie Jesus die Herrschaft gegeben werden wird: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. *Der gab ihm Macht, Ehre und Reich*, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. *Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende*“ (Daniel 7,13-14; Hervorhebung durch uns).

Gott wird diejenigen, die heute berufen sind und bereits jetzt die göttliche Lebensweise praktizieren, in der Welt von morgen einsetzen, um diese Lebensweise weltweit zu lehren!

Die Vorbereitungen auf diese Zukunft laufen schon seit langer Zeit. Aus jeder Epoche der Menschheitsgeschichte hat Gott Menschen berufen und auserwählt, die an der Errichtung und Beaufsichtigung seines Reiches teilnehmen werden. Es ist sein

Wille, dass wir heute wichtige Lektionen lernen sollen, indem wir als treue Jünger Jesu Christi ein produktives, gottgefälliges Leben führen und uns eine entsprechende Geisteshaltung aneignen, damit er uns in Zukunft als Lehrer einsetzen kann.

Die großartige Wahrheit zu erkennen, dass dieses Leben eine Zeit der Vorbereitung auf die Herrschaft mit Christus ist, dient uns als Motivationshilfe. Versetzen Sie sich in das Gleichnis der anvertrauten Pfunde und stellen Sie sich vor, was Ihre Zukunft sein kann – ein Teil der Führungsmannschaft Jesu Christi zu sein, die den Himmel auf die Erde bringen wird!

Eine Warnung vor Zeitverschwendung

Christus spricht in diesem Gleichnis aber auch von einer weiteren Kategorie von Menschen – denjenigen, die Gottes Berufung nicht erfüllen, indem sie die Gelegenheiten zum persönlichen Wachstum, die ihnen gegeben sind, nicht nutzen. Jesus beschreibt ihre Haltung wie folgt:

„Und der dritte kam und sprach: Herr, siehe, hier ist dein Pfund, das ich in einem Tuch verwahrt habe; denn ich fürchtete mich vor dir, weil du ein harter Mann bist; du nimmst, was du nicht angelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast.

Er sprach zu ihm: Mit deinen eigenen Worten richte ich dich, du böser Knecht. Wusstest du, dass ich ein harter Mann bin, nehme, was ich nicht angelegt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe: warum hast du dann mein Geld nicht zur Bank gebracht? Und wenn ich zurückgekommen wäre, hätte ich's mit Zinsen eingefordert“ (Lukas 19,20-23).

Dieser Knecht spricht den König zwar als Herrn an, aber er weigerte sich, das zu tun, was man ihm aufgetragen hatte. Wegen der vermeintlichen Strenge seines Herrn hatte er Angst davor, das ihm

Die großartige Wahrheit zu erkennen, dass dieses Leben eine Zeit der Vorbereitung auf die Herrschaft mit Christus in der Welt von morgen ist, soll Christen als Motivationshilfe dienen.

anvertraute Geld falsch anzulegen. Er empfindet anscheinend einen gewissen Groll gegenüber seinem Herrn aufgrund der Erwartung einer Rendite, wodurch er sich in eine schwierige Lage versetzt sieht.

Was wir hier aber wirklich sehen, ist ein Geist der Anklage und eine totale Verzerrung der wahren Sachlage. Eine solche Person wird nicht nachgeben und Christus erlauben, in ihr zu wirken. Zumindest hätte das, was ihr anvertraut wurde, auf irgendeine Weise eingesetzt werden können, hier dargestellt durch das Verdienen nominaler Zinsen auf der Bank, anstatt das Geld vollständig aus dem Verkehr zu ziehen.

Das hätte wenigstens einen willigen Geist gezeigt, trotz der Sorge, einen Fehler zu begehen. Stattdessen zeigt sich ein harter und verbitterter Geist durch eine glatte Auftragsverweigerung, begleitet von verleumderischen Vorwürfen gegenüber dem Herrn. Christus kann nicht mit solchen Menschen arbeiten oder sie als Teil seiner Regierungsmannschaft einsetzen.

Die harte Haltung des dritten Knechtes verdiente ein strenges Gericht durch Jesus Christus:

„Und er sprach zu denen, die dabeistanden: Nehmt das Pfund von ihm und gebt's dem, der zehn Pfund hat. Und sie sprachen zu ihm: Herr, er hat doch schon zehn Pfund. Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat. Doch diese meine Feinde,

die nicht wollten, dass ich ihr König werde, bringt her und macht sie vor mir nieder“ (Lukas 19,24-27).

Christus zeigt uns hier die unendlich bessere Belohnung, die denjenigen zuteil wird, die die Berufung des Vaters annehmen und zulassen, dass sein Geist in ihnen wirkt und die Frucht der Gerechtigkeit hervorbringt. Dies ist eine Warnung, die Berufung Gottes ernst zu nehmen bzw. sie nicht zu vernachlässigen.

Ihre Berufung heute

Der Auftrag Christi bei seinem ersten Kommen bestand nicht darin, seine Herrschaft über die Nationen zu errichten. Stattdessen war es seine Aufgabe, als das Lamm Gottes zu sterben, um die Sünden der Welt zu versöhnen, und seine Kirche zu gründen – sein geistliches Volk, die Kinder Gottes, als der kollektive Leib der Gläubigen. Das Gleichnis in Lukas 19 zeigt, dass nach seinem Leben als Mensch eine lange Zeitspanne folgen würde, in der er sein Volk auf die Herrschaft mit ihm vorbereiten würde.

Mit dieser Vorbereitung soll sich die Kirche Gottes befassen, denn der Daseinszweck seiner Kirche ist es, das Werk Jesu fortzuführen, das er in der Zeit seines menschlichen Wirkens begonnen hat. Die Hauptaufgabe der Berufenen besteht darin, das Kommen vom Reich Gottes zu verkünden und sich darauf vorzubereiten, ihm bei seiner Rückkehr beizustehen.

Das ist der eigentliche Zweck unserer Berufung. Wie sollen wir reagieren, wenn wir die Botschaft des Evangeliums hören? Eine Gott wohlgefällige Reaktion ist die Veränderung unserer Lebensführung! Unser himmlischer Vater und Jesus Christus bereiten jetzt einen geistlichen Leib von Jüngern vor, denen bei Christi Wiederkunft göttliche Unsterblichkeit geschenkt wird.

Viele wurden bereits vorbereitet und „schlafen“ jetzt im Grab. Im nächsten Augenblick ihres Bewusstseins wird Christus sie in einem verherrlichten Leib von den Toten auferwecken (lesen Sie dazu 1. Korinther 15,50-53). Sie werden Teil der Regierungsmannschaft Christi sein, mit deren Hilfe er die Welt die göttliche Lebensweise lehren wird.

Wenn Sie diesen Beitrag und unsere Botschaft verstehen, können Sie Teil dieser Mannschaft sein, denn Gott schenkt Ihnen Verständnis seines Plans. Die Entscheidung liegt bei Ihnen. Werden Sie Gottes Berufung annehmen?

Es gibt also viel zu tun. Erkennen Sie dank der Gnade Gottes, dass der Himmel auf die Erde kommt und wir uns auf die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden vorbereiten sollen? Wenn ja, dann müssen Sie heute damit beginnen, Gottes Hilfe zu suchen, um Ihr Leben auf sein Reich und seine Lebensweise auszurichten. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit“, ermahnt Jesus alle seine Jünger (Matthäus 6,33).

Wo fangen wir an? Es beginnt mit dem Gebet „Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ (Matthäus 6,10). Dieses einfache und doch direkte Gebet, das wir alle schon oft gehört haben, enthält in Wirklichkeit die tiefgründige Botschaft, dass bei der Errichtung des Reiches Gottes der Himmel auf die Erde kommen wird. Mit dieser klaren Vision vor Augen sollten wir, die Gott heute berufen hat, uns durch eine veränderte, Gott wohlgefällige Lebensweise darauf vorbereiten.

Wir müssen Gott in unserem Leben an die erste Stelle setzen und ihm dienen. Wir sollen auch unseren Mitmenschen dienen. Wir sollen einander ehren, respektieren und füreinander sorgen. Gott sagt uns, dass wir einander so lieben sollen, wie Jesus seine Jünger geliebt hat. Dies sind grundlegende Verhaltensprinzipien,

die das Muster für die Verwirklichung von Gottes Absicht in unserem Leben vorgeben.

Unser Leben als tüchtiger und treuer Knecht führen

Unser Verhalten spiegelt unsere Einstellung zu Gott und unseren Mitmenschen wider. Unsere Lebensweise sollte die tief verwurzelte Überzeugung reflektieren, dass es einen Gott gibt und dass er seinen Willen für die Menschheit offenbart hat. Ja, man kann wissen, dass es einen Schöpfer geben muss, was positive Auswirkungen auf unser Leben auslösen wird.

Ein Jünger Jesu Christi lebt im Einklang mit seinem Glauben. Sein Leben ist kein halbherziger Versuch, ein Christ zu sein, solange er nicht herausgefordert wird. Als „Halbchrist“ zu leben ist eine subtile Form des Atheismus, bei der wir durch unser Handeln zeigen, dass wir nicht wirklich glauben, dass Gott meint, was er sagt. Das heißt, wir sagen, wir glauben an Gott, aber bestimmte Aspekte unserer Lebensführung zeugen nicht von einem tief verwurzelten Glauben, der unsere Gedanken und unser Verhalten beeinflusst.

In den fast 50 Jahren meiner Arbeit als Prediger habe ich beobachtet, dass manche Menschen aufrichtig meinen, echten Glauben zu haben, aber den Beweis dafür nicht immer erbringen. Das mag zwar menschlich sein, aber es kann uns davon abhalten, ein tüchtiger und treuer Knecht Christi zu sein, wie er es in seinem Gleichnis der anvertrauten Pfunde beschrieb.

Denken Sie nochmals daran, dass dem einen Knecht die Herrschaft über zehn Städte und dem anderen die Herrschaft über fünf Städte gegeben wurde. Dem dritten Knecht, der seinen Glauben nicht mit Taten untermauerte, wurde alles genommen. Wer von diesen drei Knechten wollen wir sein? Wir sollten alle danach streben, die Gelegenheiten zum geistlichen Wachstum, die Gott uns gibt, voll auszuschöpfen!

Unsere Lebensführung als Berufene bestimmt die Belohnung, die wir von Christus erhalten werden. Ist uns dieser Aspekt unserer Beziehung zu Gott wirklich bewusst? Christus erwartet nicht weniger als unsere uneingeschränkte Hingabe an ihn und seine Lehren. Er sagt uns, dass wir eine Belohnung erhalten werden, die unserer Lebensführung angemessen sein wird.

Die Errettung ist zwar ein freies Geschenk aus Gnade, aber wir werden in dem kommenden Reich Gottes nach unseren Werken belohnt: „Denn der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und jedem das geben, was er für seine Taten verdient“ (Matthäus 16,27; „*Hoffnung für alle*“-Bibel). Unsere Belohnung beruht darauf, wie wir Gott in uns haben wirken lassen. „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind“ (Offenbarung 22,12).

Glauben Sie, dass der Himmel eines Tages auf die Erde kommt? Wenn nicht, dann sollten Sie sich eingehender mit dem Thema befassen, indem Sie unsere kostenlose Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht* anfordern oder im Internet herunterladen. Für Ihre Zukunft ist es überaus wichtig, dass Sie verstehen, was die Bibel zu diesem Thema sagt!

Bei seiner Wiederkunft wird Jesus Christus das Reich, das er von seinem Vater empfängt, etablieren. Sie wurden geboren und heute berufen, um Teil der Regierungsmannschaft Jesu Christi in der Welt von morgen zu sein. Nutzen Sie die Zeit, die Gott Ihnen in Ihrem Leben schenkt, um sich auf Ihre zukünftige Funktion vorzubereiten? Das sollten Sie tun, denn deshalb existieren Sie! **GN**



„Wie es in den Tagen Noahs war“

Ähneln unsere Kultur der Zeit vor der Sintflut? Was wäre, wenn Gottes Strafgericht wieder nahe bevorstünde, mit großen Auswirkungen auf Ihr Leben? Wären Sie darauf vorbereitet?

Von Darris McNeely

Kürzlich besuchte ich mit meinen Enkelkindern die „Ark Encounter“, eine originalgroße Nachbildung der Arche Noah im Norden des Bundesstaats Kentucky. Es war ein unvergessliches Erlebnis und eine ernüchternde Erinnerung daran, dass unsere Welt heute der Zeit Noahs sehr ähnlich ist.

Die Arche war das Schiff, das Gott Noah bauen ließ, um seine Familie – und damit die Menschheit – vor dem Gericht zu retten, das Gott wegen ihrer Sünden über die Welt bringen würde. Um zu zeigen, dass die Bibel wahr ist, hat eine evangelikale Gemeinde diese Nachbildung als Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit gebaut. Die Attraktion wurde nach den in 1. Mose 6 angegebenen Maßen gefertigt und ist angeblich die größte freistehende Holzkonstruktion der Welt, woran ich nach meinem Besuch nicht zweifle.

Die Handwerkskunst bei diesem Schiff ist erstaunlich. Was diese Bauleute mit ihrer Interpretation dieses antiken Bauwerks geleistet haben und wie es mit Menschen und Tieren an Bord funktioniert haben könnte, ist wirklich bemerkenswert. Ich gewann ein

tieferes Verständnis für den technischen Stand der vorsintflutlichen Welt Noahs. Sie war offensichtlich weitaus fortschrittlicher, als man heute im Allgemeinen meint. Das originalgroße Arche-Modell zeigt, dass die Aufrechterhaltung tierischen und menschlichen Lebens in der Arche während der Sintflut trotz der logistischen Herausforderungen möglich war.

Mein Besuch brachte mich dazu, wieder über Noah und die Sintflut, die Gott über die damalige Welt brachte, nachzudenken. Mich hat tief beeindruckt, dass die Themen aus der Zeit Noahs auch heute noch Schlagzeilen machen bzw. von großer Bedeutung sind. Schauen wir uns einmal an, was die Bibel dazu sagt und was das für uns heute bedeutet.

Eine Welt, in der es ständig Böses gibt

Die Bibel liefert ein düsteres Bild vom Zustand der Welt zur Zeit Noahs: „Der HERR aber sah, dass die Bosheit des Menschen groß war auf Erden und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens

allezeit nur böse war. Da reute es den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen. Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, den Menschen samt dem Vieh, den Kriechtieren und den Vögeln des Himmels, denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe . . .

Und die Erde verdarb vor Gott, und die Erde wurde voll von Gewalttat. Und Gott sah die Erde, und sieh, sie war verdorben, denn der Weg allen Fleisches war verdorben auf Erden. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen, denn durch sie ist die Erde voller Gewalttat. So verderbe ich sie zusammen mit der Erde“ (1. Mose 6,5-7. 11-13; Zürcher Bibel).

Es ist ein düsteres Bild – eine Zeit der Gewalt und des Bösen, die aus dem unerbittlichen Drang der Menschheit resultiert, Gott zu verwerfen. Aus den vorangegangenen Versen geht hervor, dass die verdorbene Moral der Gesellschaft Gottes Absicht bedrohte, die er für die nach seinem Bild geschaffenen Menschen vorgesehen hatte. Inmitten dieser korrupten Gesellschaft fand ein Mann Gunst und Gnade vor Gott – Noah.

Noah erhielt die Anweisung, eine Arche zu bauen, ein großes Schiff mit gewaltigen Ausmaßen. Es sollte dazu dienen, menschliches Leben vor der großen Sintflut zu bewahren, die Gott zur Zerstörung der Welt schicken würde. Es war eine Welt voller Menschen, die jede moralische Orientierung verloren hatten und ihr Verhalten nicht ändern wollten.

In 1. Mose 6, Vers 3 heißt es, dass den Menschen von damals noch 120 Jahre bis zur Sintflut blieben. In diesen Jahren baute Noah die Arche und warnte seine Generation vor dem kommenden Unheil. Noah wird in 2. Petrus 2, Vers 5 als „Prediger der Gerechtigkeit“ beschrieben. Ein Teil seiner Arbeit bestand darin, den Menschen seiner Zeit ihre Sünden vor Augen zu führen und sie vor Gottes Strafgericht zu warnen. So hätten sie dem, was kommen würde, durch Umkehr entgehen können. Letztlich wurden aber nur Noah, seine Frau, ihre drei Söhne und deren Frauen gerettet – nur acht Menschen.

Durch Noahs Arbeit am Bau der Arche und seine Verkündigung der Gerechtigkeit Gottes gab Gott der Welt die Gelegenheit, umzukehren und ihn als Schöpfer anzuerkennen. Die Arbeit, die Noah 120 Jahre lang leistete, ist ein Beispiel dafür, wie Gott menschliche Werkzeuge benutzen kann, um die Menschen zu lehren, zu warnen und sie dahin zu führen, ihre Abhängigkeit von ihm anzuerkennen.

Ein Werk über mehrere Generationen

Wie bekannt war Noah zu seiner Zeit? Man kann sich vorstellen, dass die Menschen die Geschichte eines Mannes, der vor einer Katastrophe auf der Erde warnte, erzählten. Er sagte ihnen, dass sie sich alle, wenn sie nicht umkehrten, beim Gericht Gottes verantworten müssten. Das Problem jener Generation war ähnlich wie bei uns heute, denn die Menschen glaubten damals auch nicht, dass sie für ihre Taten jemals zur Rechenschaft gezogen würden.

Unter allen Menschen auf der Erde war Noah von Gott dazu berufen zu erkennen, was auf die Menschheit zukommt. Er tat, was Gott ihm aufgetragen hatte. Er begann zu bauen und zu predigen. Die Menschen hörten seine Predigt und wurden von dem großen Projekt angezogen, wenn auch nur aus Neugierde.

In der 120-jährigen Bauzeit hatte wohl mehr als eine Generation direkten Kontakt mit Noahs Baustelle. Es war ein riesiges Projekt, an dem Menschen aus vielen Regionen beteiligt waren. Die Materialien wurden aus weit entfernten Gebieten zusammengetragen und zum Bauplatz der Arche transportiert.

Vielleicht waren Dutzende oder sogar Hunderte von Menschen zu verschiedenen Zeiten an der Ausführung beteiligt. Im unmittelbaren Umfeld dieses riesigen Schiffs mögen ganze Familien und Gemeinschaften entstanden sein. Kinder wuchsen auf, heirateten und zogen ihre eigenen Kinder im Schatten der Arche auf. Handwerker aus der Ferne hörten vom Bau eines riesigen Schiffes und machten sich auf den Weg zur Baustelle, um sich vielleicht mit ihrem Handwerk an der Arbeit zu beteiligen.

Haben einige sogar an Noahs Botschaft einer kommenden Sintflut geglaubt, nur um schließlich ihren Glauben aufzugeben? Vielleicht kamen einige zu dem Schluss: „Es wird keine Sintflut geben. Das Leben und die Welt werden so weitergehen, wie es schon immer der Fall war. Die Vorstellung, dass wochenlang Wasser die Erde bedeckt, ist absurd. Das hat es noch nie gegeben, warum sollten wir also glauben, dass es jetzt passieren wird?“

Der Apostel Petrus tadelt alle, die meinen, dass die Welt einfach so weitergeht wie bisher. Er betont, dass sie damit vorsätzlich die Lektion der Sintflut Noahs hinsichtlich der Gewissheit eines kommenden Gerichts ignorieren. Petrus erklärt, dass der Grund für eine scheinbare Verzögerung göttlichen Eingreifens darin liegt, dass Gott den Menschen Zeit geben will, ihm zu vertrauen und umzukehren (2. Petrus 3,1-9). Gott will die Menschen retten! Dafür müssen sie ihn aber bei seinem Wort nehmen und daran festhalten.

Der Bau der Arche war ein Werk des Glaubens. Dazu heißt es in Hebräer 11, Vers 7: „Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; durch den Glauben sprach er der Welt das Urteil und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.“

Jesus Christus bestätigt die Geschichte Noahs

Warum ist die Geschichte Noahs und der Arche für Christen relevant? In Jesu Prophezeiung auf dem Ölberg in Matthäus 24, in der er bestimmte Zeichen nennt, die seiner Wiederkunft zur Erde vorausgehen werden, hat er die Zeit Noahs mit verblüffender Klarheit mit unserem 21. Jahrhundert verknüpft:

„Von dem Tage aber und von der Stunde [der Wiederkunft Christi] weiß niemand, auch die Engel im Himmelnicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. *Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns.* Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut – sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging; und sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin –, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohns“ (Matthäus 24,36-39; Hervorhebung durch uns).

Sind wir in unserer modernen Welt an einem solchen Punkt angelangt? Die Menschen damals glaubten Noahs Warnung vor dem kommenden Gericht als Reaktion auf ihre Sünden nicht. Heute ist es nicht anders. Die meisten leben ohne das Bewusstsein, dass Sünde Konsequenzen hat oder dass Gott eine Zeit des Gerichts bringen wird. Das überrascht nicht, denn die Menschheit lehnt Gott und seine Gesetze zunehmend ab.

Um unsere Welt heute richtig einschätzen zu können, müssen wir sie aus der Perspektive Gottes sehen, was ernüchternd sein kann. Jesus warnt uns davor, uns so sehr mit unserem Alltag zu befassen, dass wir das bald kommende Reich Gottes vergessen. Wir dürfen nie so sehr mit unserem täglichen Leben beschäftigt sein, dass uns das Bewusstsein verloren geht, dass Leben und Tod in Gottes Hand liegen. Gott beruft Erstlinge in dieser Zeit, die sich auf sein Reich ►



vorbereiten sollen. Diese Vorbereitung soll jeden Tag stattfinden, wie es in Jesu Mustergebet heißt: „Dein Reich komme“ (Matthäus 6,10).

Christus fährt fort: „Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Matthäus 24,42-44).



Das „Ark Encounter“ in Kentucky ist eine originalgroße Nachbildung der Arche Noahs.

Unsere Welt heute

Unsere Welt entfernt sich immer mehr von biblischen Moralvorstellungen. Themen wie Homosexualität, Bisexualität, Transsexualität und freizügiges Sexualverhalten unterminieren die göttliche Ordnung von Geschlecht und Familie. Manche können nicht einmal mehr so etwas Einfaches wie männlich und weiblich definieren, geschweige denn richtig und falsch!

Die Abtreibung – legalisierter Kindermord – ist überall in unseren „fortschrittlichen“ westlichen Demokratien erlaubt. In den USA ist es sogar möglich, ein Kind noch kurz vor der Geburt abzutreiben. Der Prophet Jesaja schrieb: „Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen“ (Jesaja 5,20). Ist „Der Weg allen Fleisches war verdorben auf Erden“ (1. Mose 6,12; Zürcher Bibel) nicht auch die zutreffende Beschreibung unserer Zeit?

Wir ähneln der Zeit Noahs auch auf andere Weise, denn Gott wurde aus dem öffentlichen Raum entfernt. Eine Diskussion über Gott und die Anwendung bzw. Akzeptanz seines Gesetzes im öffentlichen Austausch zu den großen Fragen des Tages, die uns plagen und spalten, ist undenkbar. Es würde als regressiv sowie Förderung von Bigotterie und sogar als „Hassrede“ angesehen werden. Wir möchten, dass Gott Naturkatastrophen und Leiden verhindert, aber ihm gehorchen wollen wir nicht. Wie zur Zeit Noahs haben die Menschen heute wenig oder gar keine Angst vor einer Verurteilung wegen Sünde. Wer solche Themen anspricht, wird verlacht und verachtet.

Als Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN sind wir verpflichtet, uns mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, vor der moralischen Abwärtsspirale, die unsere Welt erlebt, zu warnen, auch wenn das weder einfach noch populär ist. So vieles, was aus der Perspektive göttlicher Moralvorstellungen falsch ist, wird mit der Zeit mehr und mehr akzeptiert, sogar gefeiert. Dazu gehören Themen, deren Behandlung in der Öffentlichkeit vor nur wenigen Generationen undenkbar gewesen wäre. Wir kommen nicht umhin, uns zu fragen, ob wir nicht wirklich in einer Zeit leben, wie Noah sie damals erlebte.

Gnade bei Gott finden

Als die Menschen das Leben auf der Erde so sehr verdarben, dass eine grundlegende Umkehr nicht mehr möglich war, ließ Gott die Gesellschaft durch eine weltweite Flut untergehen. Doch durch Noah bewahrte er die menschliche Rasse und anderes Leben auf der Erde. Gottes Handeln war eine bemerkenswerte Kombination von Absicht, Gericht und Gnade. Noahs rechtschaffenes Leben, das im Mittelpunkt von Gottes Aufmerksamkeit und Gunst stand, er-

möglichte der Menschheit Sicherheit und Rettung. Die Sünde hatte zu jener Zeit solche Ausmaße angenommen, dass Gottes Eingreifen nötig war, denn seit der Erschaffung des Menschen ist es Gott immer um das Herz, die Gedanken, die Geisteshaltung und die Motivation des Menschen gegangen.

In der Geschichte des Menschen gaben bestimmte Fragen immer Anlass zu Kontroversen: Wie soll der Mensch leben? Was ist die Definition von „gut“? Was bedeutet es, ein „guter“ Mensch zu sein? Gott hat diese Fragen im Alten Testament nicht ignoriert, noch hat er es uns Menschen überlassen, die Antworten auf diese Fragen durch Volksabstimmungen oder Meinungsumfragen selbst zu bestimmen.

Tatsächlich gibt Gott unmissverständlich klare Antworten auf diese Fragen in seinem Wort, der Bibel. Die Verhaltensmaßstäbe, die Gott heute von uns erwartet, sind die gleichen wie vor Tausenden von Jahren. Gottes Lebensweise – seine „Art“ zu existieren – und seine Gebote in der Schrift definieren, was richtig ist.

Als „alles Dichten und Trachten ihres Herzens war nur böse immerdar“ (1. Mose 6,5), traf Gott eine unumkehrbare Entscheidung: alles menschliche Leben bis auf Noahs Familie in einer großen Überschwemmungskatastrophe, der „Sintflut“, auszulöschen. Mit seiner Entscheidung unterschied Gott klar zwischen den bösen Gedanken der Menschheit und der gerechten Lebensführung Noahs.

Gott verabscheute die eine Denkweise; die andere war ihm wohlgefällig. Die Tragweite der Sintflut zu einem frühen Zeitpunkt in der menschlichen Geschichte offenbarte Gottes Willen, wonach eine schwere Strafe für böse Gedanken und Taten verhängt und physische Errettung den wenigen gerechten Menschen ermöglicht wurde.

Vor der Wiederkunft Christi wird die Sünde erneut wuchern (vgl. 2. Timotheus 3,1-5). Ein Tag des Gerichts steht wieder bevor. Wir sollten uns fragen, wie Gott uns sieht. Würden wir, so wie damals Noah, mit unserer Lebensführung „Gnade“ bei Gott finden? **GN**

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?



Bei den vielen negativen Schlagzeilen heute könnte man zu Pessimismus neigen, ohne Hoffnung auf ein besseres Leben. Die Prophezeiungen der Bibel sehen viele Menschen ähnlich. Doch in Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für unsere Welt. Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* erläutert diese Prophezeiungen im Detail.

www.gutenachrichten.org

Biblische Lösungen für Stress



Sind Sie wie viele andere Menschen auch vom Stress geplagt? Stress kann uns in einer Krise unerträglich vorkommen. Aber auch der Alltagsstress kann seinen Tribut fordern.

Von der Redaktion

Mediziner warnen uns, dass Stress ein Killer ist. Er ist ein Risikofaktor für Herzkrankheiten, Schlaganfälle und viele andere Krankheiten. Angesichts der Auswirkungen, die Stress auf unser Leben haben kann, ist es wichtig, eine biblische Perspektive zu haben, um damit besser fertig zu werden.

Die Bibel ist ein Leitfaden für unsere Lebensführung. Gott hat uns dieses Handbuch gegeben, damit wir erfahren, wie das Leben am besten funktioniert. Wie wir sehen werden, enthält die Bibel praktische Lösungen für die Probleme und Herausforderungen, die wir erleben. Das gilt auch für die Bewältigung von Stress. In diesem Beitrag präsentieren wir viele, aber nicht alle biblischen Lösungen für Stress. Wir ermutigen Sie, selbst in der Heiligen Schrift nach weiteren Möglichkeiten der Stressminderung zu suchen.

Eine herausfordernde Welt bewältigen

Wie würden Sie die Welt beschreiben, in der wir leben? Herausfordernd, schnelllebig, gefährlich, unbeständig, unmoralisch? Der Apostel Paulus beschreibt die letzten Tage als „schlimme Zeiten“ (2. Timotheus 3,1). „Schlimme Zeiten“ lösen Angst und Stress aus! Wir machen uns Sorgen darüber, wie sich solche Umstände auf uns persönlich auswirken könnten.

Wir fragten einige Menschen, was in ihrem persönlichen Leben Stress verursacht. Nachfolgend lesen Sie eine Auswahl aus ihren Antworten:

„Am meisten Stress machen mir meine gesundheitlichen Probleme. Es geht u. a. um das Bezahlen von Rechnungen, aber auch um das Gefühl, dass ich wertlos bin, weil ich nicht mehr das tun kann, was ich früher konnte.“

„Ich neige dazu, mir Sorgen zu machen, etwa was ist, wenn dies oder jenes passiert oder wie kann ich dieses Problem lösen? Ich mache mir Sorgen über Probleme, ob sie nun echt sind oder nicht. Beispiele meiner Sorgen sind meine Arbeitsstelle, mein Einkommen und sogar die Wut, die ich manchmal empfinde.“

„Ich nehme Dinge auf mich, von denen ich meine, dass ich sie nicht bewältigen kann. Ich weiß nicht, wie ich sagen soll: ‚Nein, das ist im Augenblick zu viel für mich.‘ Ich habe Stress in allem!“

„Es ist sehr schwer für mich, da ich es nicht allein recht machen kann. Dieses Unvermögen verursacht Stress in meinem Leben.“

Noch einmal: Die Bibel ist Gottes Gebrauchsanweisung für das Leben. Sie liefert die Antworten und gibt uns Trost, Frieden und Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Sehen wir uns nun einige biblische Grundsätze an, die uns beim Umgang mit Stress helfen können.

► Zeigt Gott uns, wie wir Stress abbauen können?

„Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht!“ (Philipper 4,8).

Wenn negative Situationen auf Sie zukommen und die Dinge überwältigend erscheinen, halten Sie inne, atmen Sie tief durch und konzentrieren Sie sich auf etwas Positives. Die Überwindung von Stress beginnt mit der Fähigkeit, unsere Gedanken zu kontrollieren bzw. in positive Bahnen zu lenken. Es gilt, uns auf die positiven, erbaulichen Dinge Gottes zu konzentrieren.

► Kann Gott helfen, wenn unsere Probleme überwältigend erscheinen?

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1. Petrus 5,7).

„Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott“ (Markus 10,27).

Gott kann etwas ändern, auch wenn wir es nicht ändern können. Aber glauben wir das? Haben Sie schon einmal Gott gebeten, Ihnen bei der Bewältigung einer Situation zu helfen, die Ihnen Stress bereitet?

► Wie kann ich Trost im Umgang mit den Problemen und dem Stress in meinem Leben finden?

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, *der uns tröstet in aller unserer Trübsal*, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber ►



getröstet werden von Gott“ (2. Korinther 1,3-4; alle Hervorhebungen durch uns).

Gott verspricht, uns in Zeiten des Stresses zu trösten. Wie wäre es, wenn Sie versuchen würden, jemandem Trost zu spenden, der vielleicht noch größere Schwierigkeiten hat als Sie selbst? Trost zu spenden oder jemandem auf andere Weise zu helfen bringt dem Helfer oftmals Genugtuung und Freude: „Geben ist seliger als nehmen“ (Apostelgeschichte 20,35). Die Stressbewältigung hat zum Teil damit zu tun, ihn in die richtige Perspektive zu rücken.

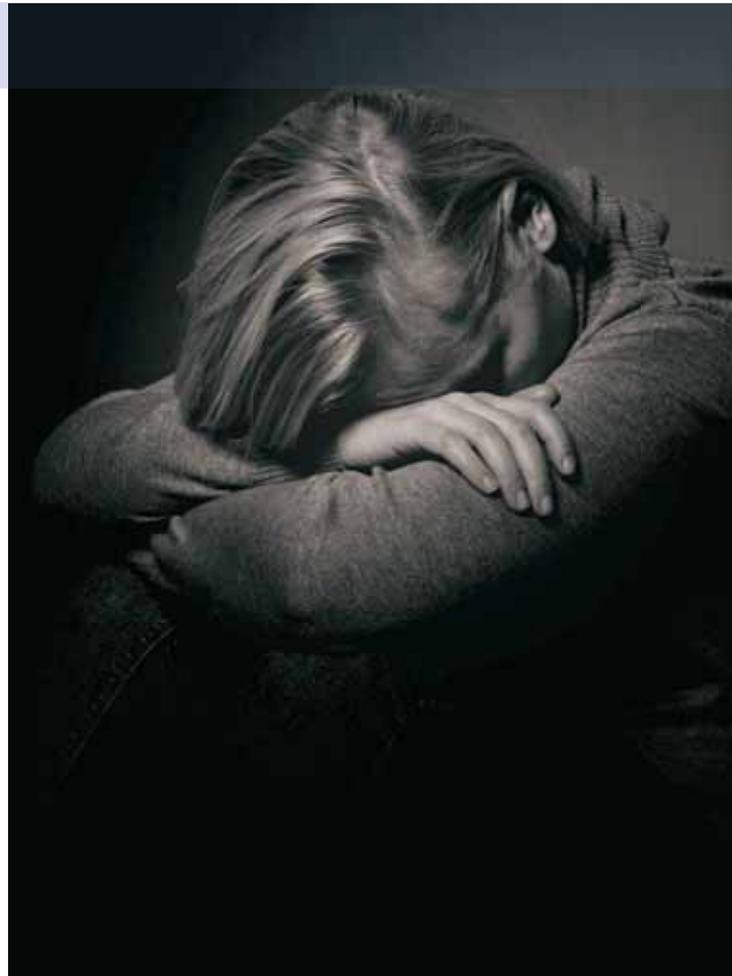
► **Wird mein Leben friedlicher, wenn ich Gott um Hilfe bitte und auch meinen Teil tue?**

„Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar“ (Kolosser 3,15).

Bei seiner Wiederkunft wird der „Friede-Fürst“ Jesus Christus (Jesaja 9,5) einer unruhigen Welt Frieden bringen. Mit einer Änderung unserer Lebensführung und einer Veränderung unseres Herzens können wir diesen Frieden jetzt erfahren. Frieden ist ein Aspekt der Frucht des heiligen Geistes (Galater 5,22).

► **Warum nimmt Gott mir nicht einfach den Stress, wenn ich ihn darum bitte? Warum muss ich ihn ertragen?**

„Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt“ (1. Petrus 4,12-13).



Diese Tipps jetzt anwenden

Wir erleben unterschiedliche Stresssituationen, aber nachfolgend finden Sie einige praktische Ratschläge, die Sie in Ihrer eigenen Situation anwenden können. Wählen Sie davon drei Tipps aus, von denen Sie meinen, dass sie Ihnen diese Woche bei der Stressbewältigung helfen können. Probieren Sie sie aus! In der nächsten Woche können Sie ein paar weitere Ideen auswählen und ausprobieren.

- Sagen Sie nicht „Ja“ zu allem.
- Kürzen Sie Ihre Aufgabenliste, indem Sie die „Soll“-Liste beiseitelegen und sich auf die „Muss“-Liste konzentrieren. Verschieben Sie davon die Aufgaben, die nicht sofort notwendig sind, an das Ende der Liste oder streichen Sie sie ganz.
- Überlegen Sie, was in Ihrem Leben wirklich wichtig ist und priorisieren Sie diese Dinge (siehe Lukas 10,38-42).
- Beachten Sie den Rat, den Mose von seinem Schwiegervater Jitro in 2. Mose 18, Verse 13-24 erhielt, und delegieren Sie Aufgaben an andere, wo es möglich ist.

- Verärgern Sie andere nicht ständig mit Ihren Worten oder Taten. Entwickeln Sie ein Taktgefühl bei bestimmten Themen, bei denen ein respektvoller Umgang geboten ist (vgl. dazu Epheser 4,31-32).
- Anstatt Ihre Gefühle zu verbergen, drücken Sie sie aus. Wenn jemand oder etwas Sie stört, teilen Sie Ihre Bedenken bzw. Vorbehalte offen und respektvoll mit.
- Seien Sie in Bezug auf Ihre Wünsche (aber niemals in Bezug auf Ihre Wertvorstellungen!) immer kompromissbereit, wenn dies zur Lösung eines Problems bzw. zur Stressminderung beiträgt.
- Behalten Sie das große Bild im Auge. Überlegen Sie: Wie wichtig wird es auf lange Sicht sein? Wird es in einem Jahr noch eine Rolle spielen? Ist es daher wirklich wert, sich darüber aufzuregen? Wenn nicht, richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf etwas anderes.
- Halten Sie Kontakt zu anderen Menschen, insbesondere zu positiven Menschen. Die Unterstützung anderer dient als Schutz vor den Auswirkungen von Stress.

- Planen Sie täglich etwas Zeit für Ruhe und Entspannung ein. Lassen Sie nicht zu, dass andere Dinge Sie davon abhalten, denn das ist die Zeit, um Ihre Batterien wieder aufzuladen. Meditieren Sie über göttliche Dinge. Hören Sie inspirierende Musik. Es ist erstaunlich, was zehn Minuten Entspannung und Ruhe auf diese Art für Sie bewirken können.
- Nehmen Sie sich jeden Tag Zeit für Freizeitaktivitäten, die Ihnen Spaß machen. Gehen Sie spazieren, riechen Sie die Rosen, lachen Sie. Freude hilft Ihrem Körper auf verschiedene Weise, mit Stress fertig zu werden: „Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl“ (Sprüche 17,22).
- Treiben Sie regelmäßig Sport und pflegen Sie gesunde Praktiken: Essen Sie gesund, schlafen Sie ausreichend und reduzieren Sie Ihren Koffein- und Zuckerkonsum.
- Üben Sie ein gutes Zeitmanagement und setzen Sie Ihre Prioritäten richtig: „Nutzt die Zeit, so gut ihr könnt“ (Epheser 5,16; „Hoffnung für alle“-Bibel). Wichtige Prioritäten sind Zeit für die Familie und vor allem für die Pflege einer persönlichen Beziehung zu Gott.
- Erstellen Sie ein Budget und halten Sie es ein. Viele Menschen haben Stress aufgrund ihrer finanziellen Probleme.

„Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei“ (Jakobus 1,2-4).

Der Glaube ist wichtig, dass es einen Grund für unsere Prüfungen gibt und dass Gott dabei die Kontrolle hat. Gott ist nicht weit weg und gleichgültig. Er arbeitet wirklich in unserem Leben, um uns in das zu verwandeln, was er aus uns machen will. Wir müssen uns Prüfungen und Anfechtungen stellen und verstehen, was sie in unserem Leben bewirken sollen.

► Gibt es dennoch Hoffnung, auch wenn ich meine, in einer ernststen, stressigen Situation an meine Grenzen zu stoßen?

„Vergesst nicht, dass die Prüfungen, die ihr erlebt, die gleichen sind, vor denen alle Menschen stehen. Doch Gott ist treu. *Er wird die Prüfung nicht so stark werden lassen, dass ihr nicht mehr widerstehen könnt.* Wenn ihr auf die Probe gestellt werdet, wird er euch eine Möglichkeit zeigen, trotzdem standzuhalten“ (1. Korinther 10,13; „Neues Leben“-Bibel).

Denken Sie an biblische Beispiele von Menschen, die schwere Prüfungen durchmachten. Als sie Gott um Hilfe baten, gab er ihnen die Kraft und Hilfe, die Prüfung zu ertragen – wie auch immer sie aussah.

Jesus Christus selbst war „betäubt bis an den Tod“ und „sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen“, als er vor seiner Kreuzigung betete (Matthäus 26,38; Lukas 22,44). Gott stärkte ihn und Gott wird auch uns stärken, wenn wir ihn darum bitten.

► Was ist der eigentliche Zweck der Prüfungen in meinem Leben, die mir Stress bereiten?

„Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus“ (1. Petrus 1,6-7).

„Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Christus Jesus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, möge euch, nachdem ihr eine Zeit lang gelitten habt, vervollkommen,

festigen, stärken und bewahren“ (1. Petrus 5,10; vgl. Apostelgeschichte 14,22).

Wir gehen nicht ohne Grund durch stressige Prüfungen: Gott arbeitet mit uns! Er möchte, dass wir stark und seinem Charakter immer ähnlicher werden. Er arbeitet mit Josef, als er unten im Brunnen lag und später in einem ägyptischen Gefängnis war. Josefs Stress diente dem Plan Gottes. Daniels Stress in der Löwengrube diente auch einem Zweck.

Der Stress, den Schadrach, Meschach und Abed-Nego erlebten, als sie vor dem glühenden Ofen standen, geschah auch nicht ohne einen wichtigen Grund. Doch sie stellten sich ihren Zweifeln und Ängsten und blieben Gott treu. Sie brachen nicht in Selbstmitleid zusammen, sondern vertrauten auf Gott. Unsere Prüfungen dienen immer einem höheren Zweck. Sie lassen sich auch besser ertragen, wenn wir das erkennen.

► Kann ich immer darauf vertrauen, dass Gott meinen Stress wirklich versteht?

„Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ... Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Römer 8,35. 38-39).

„Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde“ (Hebräer 4,15).

Jesus Christus weiß genau, wie es ist, ein Mensch zu sein. Er liebt uns.

Welche Prüfung Sie auch immer durchmachen, sie kann Sie nicht von der Liebe Gottes trennen. Er versteht, was Sie erleben! Er möchte, dass wir, wenn wir Probleme haben und seine Hilfe brauchen, ihm vertrauen und uns auf ihn verlassen!

Bitten wir Gott um Hilfe, damit wir durch Prüfungen und Stress die Lektionen lernen, die unseren Charakter im Sinne Gottes formen. Und vergessen wir niemals, dass alle Prüfungen letztendlich vorübergehend sind und in keinem Vergleich zu dem stehen, was uns im Reich Gottes bevorsteht:

„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Römer 8,18). **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem **kostenlosen** Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Christus der König

Das Reich Gottes war das Thema, das in den Gesprächen, die Jesus Christus mit den Menschen seiner Zeit führte, am häufigsten vorkam. Jesus lebte für seine Botschaft vom Reich Gottes. Aber nachdem er sich als König dieses kommenden Reiches offenbart hatte, musste er auch dafür sterben.

Von Victor Kubik

Aus welchem Grund wurde Jesus Christus angeklagt? Hatte er sich etwa durch seine Weissagungen oder durch seine Lehrtätigkeit des Todes schuldig gemacht? Wurde er hingerichtet, weil er den Massen zu essen gab, weil er die Kranken heilte oder weil er die Niedergeschlagenen wieder aufrichtete? Nein. Die anerkannten Würdenträger im Judentum taten sich schwer mit seinen Lehren und waren wegen seiner Beliebtheit im Volk auf ihn eifersüchtig. Manche von ihnen hassten ihn sogar.

Doch wegen seiner guten Taten hätten sie kein Todesurteil gegen ihn herbeiführen können. Sie brauchten einen besseren Vorwand. In den letzten Stunden seines irdischen Daseins wurde ein schwer mitgenommener, zugerichteter Jesus von den jüdischen Führern zum römischen Statthalter Pontius Pilatus gebracht. Ihre Hoffnung war, dass die verhasste Besatzungsmacht Jesus beseitigen würde.

Dafür mussten sie aber Klage gegen ihn vorbringen. Also „fingen [sie] an, ihn zu verklagen, und sprachen: Wir haben gefunden, dass dieser unser Volk aufhetzt und verbietet, dem Kaiser Steuern zu geben [was eine Lüge war], und spricht, er sei Christus, ein König“ (Lukas 23,2).

Christus ist ein Titel mit der Bedeutung „Gesalbter“ und entspricht dem hebräischen Begriff *Messias*. Mit beiden ist ein künftiger König gemeint, der vom König David abstammt.

Jesu Gegner wussten, dass dieser Vorwurf Pilatus aufhorchen lassen würde. Wir lesen von der Begegnung zwischen Jesus und Pilatus in Johannes 18. Bei diesem schicksalsschweren Anlass richtete Pilatus die Frage an Jesus: „Bist du der König der Juden?“ (Vers 33). Jesus widersprach nicht. Aber dann sagte er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Daraufhin fragte ihn Pilatus: „So bist du dennoch ein König?“

Jesus antwortete: „*Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme*“ (Johannes 18,37; alle Hervorhebungen durch uns).

Diese markante Antwort fasst das ganze Evangelium zusammen: die Sendung Christi und seine Botschaft. Für uns, die wir die Wahrheit suchen, ist es äußerst wichtig zu begreifen, was Jesus hier sagt.

„Seht, das ist euer König!“

Pilatus begriff nicht, was Jesus ihm sagte. Aber der Vorwurf, Jesus sei ein Umstürzler, überzeugte ihn nicht. Er stichelte gegen die Juden mit der provozierenden Frage: „[Wollt] ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe?“ (Johannes 18,39).

Die versammelte Menge lehnte aber Pilatus' Angebot ab. Im nächsten Kapitel lesen wir davon, dass Pilatus Jesus geißeln ließ und die römischen Soldaten ihn als König der Juden verspotteten (Johannes 19,3).

Nachdem Jesus noch mehr gequält worden war, forderte die Menge seine Kreuzigung. Als dann Pilatus sagte: „Seht, das ist euer König!“, schrien die Versammelten noch mehr. Pilatus fragte: „Soll ich euren König kreuzigen?“ Die Hohepriester aber antworteten: „Wir haben keinen König als den Kaiser“ (Vers 15). Daraufhin wurde Jesus zur Kreuzigung abgeführt.

An seinem Kreuz hing ein Schild mit Angaben über sein angebliches Verbrechen. Pilatus hatte ihn nicht für schuldig befunden. Stattdessen gab er dem Druck der schreienden Menge nach, Jesus wegen Hochverrats zu kreuzigen. Pilatus gab Befehl, auf dem Schild die Aufschrift „Jesus von Nazareth, der König der Juden“ anzubringen (Vers 19).

Die Hohepriester wollten den Text nicht so stehen lassen und drängten Pilatus anzumerken, dass Jesus *nur von sich behauptet hatte*, der König der Juden zu sein. Aber Pilatus ließ sich nicht umstimmen (Verse 21-22). Die Aufschrift an seinem Kreuz gab an, dass Jesus wegen eines politischen Vergehens hingerichtet wurde: *weil er ein König war bzw. ist*.

Aber in welchem Sinne sollte Christus ein König werden? War der Titel lediglich als Bezeichnung einer überragenden Persönlichkeit gedacht? Oder war ein König im buchstäblichen Sinne gemeint – jemand, der über ganze Völker herrschen und Regierungsgewalt ausüben sollte?

„Ich bin dazu geboren“

Jesus wurde nicht erst am Ende seines irdischen Lebens als König bezeichnet. Diese hohe Bestimmung stand schon lange vor seiner Geburt fest. Wie er es Pilatus erklärte, kam er überhaupt deswegen in die Welt. Als der Engel Gabriel der Maria von ihrer bevorstehenden Schwangerschaft mit Jesus erzählte, sagte er:

„Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und *Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben*“ (Lukas 1,32-33).

Diese Ankündigung entsprach einer Prophezeiung, die Jahrhunderte zuvor ausgesprochen worden war:

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, *und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter*; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; *auf dass seine Herrschaft*

groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit“ (Jesaja 9,5-6).

In diesen beiden Abschnitten ist offensichtlich von einer buchstäblichen Herrschaft über Menschen auf der Erde die Rede. Als Christus in die Welt kam, sehnten sich die Menschen nach mehr als einer geistlichen Erweckung. Sie warteten auf einen Helden, der das Joch der römischen Fremdherrschaft abschütteln würde.



Die einzige Hoffnung für die Menschheit ist die Errichtung des Reiches Gottes als echtes Königreich auf Erden mit Jesus Christus als echtem König.

Als die Weisen aus dem Morgenland (d. h. dem Osten, wo die Sonne am Morgen steht) kamen, um Jesus zu huldigen, fragten sie: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten“ (Matthäus 2,2).

Aus der Prophezeiung in Micha 5, Vers 1 wussten sie, dass der Messias, der Herrscher und Hirte Israels, in Bethlehem geboren werden sollte, und das haben sie dem König Herodes auch gesagt. Herodes fühlte sich durch diese Nachricht derart bedroht, dass er alle Kinder in Bethlehem und Umgebung im Alter von unter drei Jahren ums Leben bringen ließ: „Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte“ (Matthäus 2,16).

Das kommende Reich – eine einheitliche Botschaft

Aber wie Jesus dem Pilatus erklärte, war sein Reich nicht von dieser Welt, das heißt, nicht von der gegenwärtigen, menschlichen Herrschaftsordnung. Es sollte erst in der Zukunft erscheinen. Und es sollte nicht nur Israel und Juda, sondern die ganze Welt umfassen. Wie der Prophet Daniel aus einer Vision berichtet:

„[Es] kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. *Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten.* Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende“ (Daniel 7,13-14).

Wo immer er hinkam, verkündete Jesus das Kommen dieses Reiches, über das er im Namen des Vaters herrschen sollte, und for-

derte die Menschen auf, seine Botschaft zu glauben und ihre Sünden zu bereuen:

„Nachdem man Johannes gefangen genommen hatte, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes: Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; Zürcher Bibel).

Er machte keinen Hehl aus den Aufnahmebedingungen, die für dieses Reich galten. Notwendig war nicht nur sein eigenes

Opfer, sondern auch seine Herrschaft in unserem Leben heute. Jesus erklärte, welche Gesinnungen und Verhaltensweisen für die Aufnahme in sein Reich Voraussetzung waren,

und das waren Gesinnungen und Verhaltensweisen, deren Fehlen in den Staatsgebilden der Menschen zu all dem Leid, das es in dieser Welt gibt, geführt hat.

Nach Abschluss seiner Tätigkeit als Mensch auf Erden sandte Jesus seine Jünger in die Welt, um die Botschaft weiterzugeben. Kurz vor seiner Himmelfahrt fragten ihn diese Jünger: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ (Apostelgeschichte 1,6).

Selbst zu diesem späten Zeitpunkt glaubten sie an die Errichtung einer Herrschaft auf der Erde. Es ist bezeichnend, dass Jesus ihnen in keiner Weise widerspricht. Er sagt ihnen lediglich, dass es ihnen nicht zusteht zu wissen, wann alles geschehen soll, dass sie aber in der Verkündigungsarbeit beharren sollen (Verse 7-8).

Es war ihnen klar, dass die einzige Hoffnung für die Menschheit in der Errichtung des Reiches Gottes als Herrschaft auf der Erde besteht, mit Christus als König.

Der Wechsel von der Herrschaft des Menschen zur Herrschaft Gottes wird in den letzten Kapiteln der Bibel plastisch dargestellt. Nachdem er die gegen ihn aufgebotenen Truppenverbände bei seiner Wiederkehr getötet hat (Offenbarung 19,19-21), regiert Jesus die rebellischen Völker mit einem eisernen Stab (vermutlich ein Bild für ein Szepter).

Dieser Stab steht nicht nur für die Macht, Gehorsam zu erzwingen, sondern auch für den Schutz, den der allmächtige Hirte seinen menschlichen Schafen bieten wird. Sein Titel wird lauten: „König aller Könige und Herr aller Herren“ (Offenbarung 19,16).

Der verdorbenen, verkehrten Herrschaft des Menschen wird Jesus ein für alle Mal ein Ende setzen. Dann wird ein Zeitalter dauerhafter Gerechtigkeit anbrechen – das Zeitalter der Herrschaft des Königs der Könige, Jesus Christus!

GN

Wie können wir Ihnen *Gute Nachrichten* kostenlos anbieten?

GUTE NACHRICHTEN ist die deutsche Ausgabe einer internationalen Zeitschrift, die in sechs Sprachen erhältlich ist und sich der Aufgabe verpflichtet hat, das wahre Evangelium Jesu Christi zu verkünden und praktische Vorschläge und Lösungen für die tägliche Lebensführung zu bieten. Der Bezug unserer Zeitschrift ist auf Dauer kostenlos.

Die Kosten für Ihr Abonnement werden u. a. durch die Spenden anderer Leser finanziert, die unsere Arbeit unterstützen. Diese Zeitschrift und unsere ergänzende kostenlose Literatur wie Broschüren und der Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel usw. werden auch durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der

Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Wir sind für diese großzügige Unterstützung dankbar, die uns die Verbreitung einer Botschaft der Hoffnung in einer Welt ermöglicht, die Hoffnung dringend braucht.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Der blutige Sonntag 1937 in Schanghai

Im zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg bombardierten japanische Kampfflieger am 28. August 1937 den Südbahnhof in Schanghai, wo Tausende Flüchtlinge auf einen verspäteten Zug für ihre Evakuierung warteten. Der Fotograf H. C. Wong eilte als einziger Reporter zum zerbombten Bahnhof und machte ein Foto, das seither als Symbol des Leidens gilt: Mitten in der Zerstörung sitzt ein schreiendes Kind auf einem Bahnsteig. Nicht zu sehen auf dem Bild ist die tote Mutter des Kindes, die neben ihm liegt.

Wong beschrieb die Szene: „Es war ein schrecklicher Anblick. Die Menschen versuchten immer noch aufzustehen.

Tote und Verletzte lagen über die Gleise und den Bahnsteig verstreut. Überall

lagen Gliedmaßen herum. Nur meine Arbeit half mir zu vergessen, was ich sah.“ Das Foto ist aber nur ein winziger Ausschnitt aus der langen Geschichte menschlichen Leidens.

Manche fragen, warum Gott zuließ, dass das Kind seine Mutter verlor. Hätte Gott dieses tragische Ereignis nicht verhindern können? Und warum müssen Christen leiden, wenn es den lieben Gott gibt? Könnte er nicht wenigstens ihr Leiden verhindern?

In unserer kostenlosen Broschüre *Warum erlaubt Gott Leiden?* finden Sie biblische Antworten auf diese Fragen.

